



MEINUNGS-BÖRSE

Alpha-Männchen

Rollenklischees

ANDREA FRÜHAUF

Stimmt ja alles gar nicht. Nicht nur Frauen werden benachteiligt. Junge Männer ticken ganz anders. Auch sie wollen eine berufliche Auszeit und sich an der Kindererziehung beteiligen. Diese Erfahrung macht nicht nur der bundesweit einzige Hochschulprofessor für Männer- und Jugendarbeit, Stephan Höyng, der beim „Mestemacher Forum Zukunft“ in Berlin unter den Zuhörern saß.

Sicher. Aber diese Männer, die nicht mindestens 40 Stunden pro Woche in ihrem Unternehmen arbeiten und sich lieber um ihre Kinder kümmern,

gelten vor allem bei vielen Männern noch als „Weicheier“. Dabei könnten auch Männer sich darüber beschweren, dass sie in Kindergärten oder Grundschulen kaum vertreten sind und von Frauen dominiert werden. Dies hat aber auch finanzielle Gründe. Grundschullehrer verdienen in den meisten Bundesländern weniger als Gymnasiallehrer. Die Gesellschaft muss sich von vielen Rollenklischees verabschieden, will sie die Herausforderungen der Zukunft, etwa die Alterung der Gesellschaft, meistern.

*andrea.fruehauf@
ihr-kommentar.de*

Detmers bittet Politiker aufs Podium

■ **Berlin.** Die Gütersloher Unternehmerin Ulrike Detmers bohrt dicke Bretter, wenn es um die Gleichberechtigung von Frauen in Spitzenpositionen geht. „Da bin ich hartnäckig.“ In Berlin mischt sie sich inzwischen in die Politik ein.

➤ *Wirtschaft*



Gediegenes Ambiente: Ulrike Detmers (Mitte) mischt sich ein, diskutiert mit Rita Süßmuth, Klaus Brandner, Ludwig Georg Braun, Renate Schmidt (v. l.) im Hotel Adlon.

„Alpha-Männchen sperren sich“

Detmers bittet aufs Podium: Brandner fordert klare Zielvorgaben für mehr Frauen in Kontrollgremien

VON ANDREA FRÜHAUF

■ Berlin. Ulrike Detmers, Mitgesellschafterin der Gütersloher Bäckerei Mestemacher, nimmt kein Blatt vor den Mund. Sie fordert mehr Frauen in Aufsichtsräten. In Berlin entlockt sie auf dem Podium selbst einem so konservativen Unternehmer wie Ludwig Georg Braun, zugleich Ehrenpräsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, die Eingebung: „Alpha-Männchen sind schon ein großes Problem. Das darf man nur öffentlich nicht so sagen.“

Beim „Mestemacher-Forum Zukunft“ im Berliner Hotel Adlon hat Detmers neben Braun politische Prominenz auf das Podium geholt: Rita Süßmuth (CDU), Klaus Brandner (SPD) und Renate Schmidt (SPD). Ihr Thema: „Männerwelt Wirtschaft. Bleibt's dabei?“ Deutschland habe noch viel zu lernen, sagt Renate Schmidt. „Ich habe keine Lust, dass meine Urenkelinnen erst die Früchte ernten.“

Detmers nennt viele Belege dafür, dass Frauen – anders als in Norwegen oder Skandinavien –

bei der Besetzung von einflussreichen Posten außen vor bleiben. „Warum sitzen im Lenkungsrat, der über die Vergabe von Steuergeldern entscheidet, nur Männer?“, fragt die Wirtschaftspraxisprofessorin provokant, um gleich hinzuzufügen: „Ich wäre da auch gerne drin. Wie kommt man da rein?“ Brandner erklärt ihr, dass im Lenkungsausschuss, der über Hilfen für Unternehmen wie Arcandor oder Opel entscheidet, Staatssekretäre aus dem Wirtschafts-, Finanz- und Justizministerium sowie ein Vertreter des Kanzleramtes sitzen. „Und das sind eben nur Männer.“ Klar.

Im Lenkungsrat, der die Vorschläge zuvor erarbeitet, sitzen allerdings ebenfalls nur Männer, darunter Hubertus Erlen, stellvertretender Aufsichtsratschef der Bayer Schering Pharma AG, Martin Hellwig, Direktor am Max-Planck-Institut, Michael Rogowski, Ex-Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, und Hubertus Schmoldt, Chef der Gewerkschaft IG BCE. Brandner, selbst Staatssekretär im Arbeitsministerium, weist jede Schuld von sich: „Die hat Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Gutten-

berg ausgewählt.“ Das findet selbst die CDU-Politikerin Rita Süßmuth nicht richtig: „Die Kanzlerin könnte ja die Liste zurückgeben.“ Angela Merkel ist aber bekanntlich eine erklärte Gegnerin der Frauenquote.

Renate Schmidt will Guttenberg einen Brief schreiben: „Es gibt auch Unternehmerinnen, die über die Geldvergabe entscheiden können.“ Sie betont: „Die SPD will verbindliche Regelungen.“ Brandner weiß: „Ohne exakte Zielvorgaben werden wir kaum weiterkommen.“ Das beinhaltet eine klare Datenlage. Auch ein Mindestlohn würde den Niedrigverdienern und da-

mit vor allem Frauen helfen.

Detmers verweist auf ein „bahnbrechendes Urteil“: Erstmals nahm ein deutsches Gericht eine Statistik als Indiz dafür, dass in einem Unternehmen Frauen systematisch diskriminiert wurden. Und sie fragt: „Wann wird die erste Sammelklage gegen Bund und Kommunen eingereicht, die auch an Unternehmen beteiligt sind?“ Im Grundgesetz ist die Gleichberechtigung verankert, „aber in den Kontrollgremien sind Frauen nicht präsent“. Süßmuth sieht es als „Skandal“, dass Behörden bei qualifizierten Frauen etwa die Schwanger-

schaftsmonate als Ausfallzeit zählten und sie deshalb bei der Beförderung „noch nicht an der Reihe sind“. Schmidt korrigiert Süßmuth – das Bundesgleichstellungsgesetz regelt dies inzwischen. Aber: „Natürlich gibt es den Elan, dieses umgehen zu wollen.“

Der Frauenanteil im Topmanagement bleibt laut Studie weiterhin unter zehn Prozent. Süßmuth: Wenn es um die Verteilung von Macht und Einkommen gehe, „sind die Reihen oft dicht geschlossen“. Als der Unternehmer Braun rät, Paare sollten sich anfangs überlegen, ob beide Karriere mit oder ohne Familie machen wollen, belehrt Schmidt den 65-Jährigen: „Führungskräfte haben überhaupt nicht im Blick, dass Frauen das können könnten. Kinderlose Frauen sind ja genauso wenig vertreten.“

Detmers zitiert eine isländische Unternehmerin, spricht ironisch vom „big Penis Komplex“ von Männern, die große Autos bräuchten. Braun hat dazugelehrt: In seinem zwölfköpfigen Aufsichtsrat sitzen heute vier Frauen. „Mein Auto hätte auch für eine Abwrackprämie hergehalten.“

➤ Meinungs-Börse

Vorbild Norwegen

■ In Norwegen müssen seit 2008 alle börsennotierten Konzerne mindestens 40 Prozent ihrer Aufsichtsratsposten mit Frauen besetzen. Verstößen sie dagegen, dürfen sie in Norwegen nicht weiteragieren. Das Gesetz hat der damalige norwegische Wirtschaftsminister Ansgar Gabrielsen 2002 auf den Weg gebracht. Es folgte ein Qualifizierungsprogramm für

Spitzenfrauen. SPD-Chef Franz Müntefering befürwortet das Vorbild. Alle Aufsichtsräte deutscher Aktiengesellschaften sollen bis 2013 mit Frauen besetzt sein. 1988 wurde die SPD-Quote eingeführt: SPD-Spitzenämter sind zu 40 Prozent mit Frauen zu besetzen. 1980 betrug der Anteil der SPD-Frauen im Bundestag 9,2 (2009: 37) Prozent. (fr)